



Prof. Dr. Annelie Keil (Bremen)

**(Artikel für Publik -Forum Extra zum Thema: Alt und Glücklich?
Frühjahr 2023, Abschied von meiner Katze Sternchen**

„Warm und weich wie Wolle“

Über das Glück, in Freundschaften alt geworden zu sein

Am 28. Juli 2005 erscheint der „Cuxhavener Kreisanzeiger“ mit der Schlagzeile „Katze mit zehn Babys in Karton ausgesetzt“. Diese kurze Nachricht verändert mein Leben. Das Pressefoto zeigt eine ausgesetzte Katzenmutter, die vier eigene und sechs adoptierte Katzenkinder säugt. Katzenfreunde werden gesucht. Ich rufe die Telefonnummer des Tierschutzbundes an, will ein Straßenkind aufnehmen und nach drei Monaten ziehen das kleinste bunte Katzenkind auf dem Zeitungsfoto und die tapfere säugende Katzenmutter zu mir ins Bauernhaus. Ich nenne sie Sternchen, ein Lichtblick am Himmel und Tierra, die sorgende Erdmutter

Ich wusste nicht, dass ich durch Zufall das Glück adoptiert hatte! Während die Katzenmutter leider nach kurzer Zeit auf der Landtrasse vor meinem Haus überfahren wurde, habe ich nun seit meiner Pensionierung 19 Jahre mit meiner Katze Sternchen zusammengelebt, die längste Beziehung, die ich je mit einem Lebewesen Tag für Tag geteilt habe. Sie hat mich durch die Freuden und

Strapazen meiner Arbeit, durch Krankheit, Trennung und andere Lebenskrisen begleitet, in ihrer unbeirrbareren Anwesenheit getröstet und getragen. Sternchen wusste, wann sie ihre nächtlichen Mäusejagden im Garten und auf dem Deich unterbrechen musste, um wenn es mir schlecht ging am Fußende meines Bettes zu wachen und auf ihre Weise schnurrend und mit weicher Pfote Trost zu spenden. Als mein Haus wegen einer Deicherhöhung abgerissen werden musste und wir beide unsere Heimat verloren, ist sie als stolze Deichkatze mit mir vom Land zurück in die Stadt gezogen. Mit mir zusammen hat sie sich auf die neuen Lebensbedingungen und unser gemeinsames Älterwerden eingelassen, hat ihren eigenen Weg im Zusammenleben mit den Nachbarkatzen gesucht, war nie aufdringlich, immer achtsam und beobachtend gegenwärtig, einfach wie selbstverständlich da. Unsere Freundschaft war durch den erzwungenen Umzug fester geworden, wir lebten ohne viel Aufhebens miteinander und füreinander. Ohne Sprache, aber nicht sprachlos konnten wir einander verstehen und uns im gegenseitigen Glück des gemeinsamen Älterwerdens berühren. Sternchen sorgte für mein Wohlbefinden. Und ich für sie. Futter und Katzenstreu besorgen, kleine Rituale wie die Begrüßung an der Haustür pflegen, freundliche Mitbewohner während meiner Abwesenheit für sie suchen, die Tierärztin holen, wenn auch für sie das Älterwerden mit zunehmenden Beschwerden verbunden war. Wir waren auf einfache wie reale Weise zufrieden und glücklich miteinander, freuten uns aufeinander, konnten uns in Ruhe lassen, vermissten uns und teilten in gegenseitiger Fürsorge das nicht ganz einfache Leben zweier Hochaltriger

Vor wenigen Wochen, Frühlingsanfang 2023, ist Sternchen in meinen Armen an einem Infarkt gestorben. Eine Krise hatte sich angedeutet, aber ihr Sterben und der Tod kamen überraschend. Noch weiß ich nicht, wie ich ohne sie leben kann, ohne unsere Kuschelzeiten und Streicheleinheiten, die Willkommensgrüße an der Haustür, die Leckerli beim Fernsehen. Der Trost, im Sterben bei ihr gewesen zu sein, hat geholfen! Zum Glück war ich nach einer schweren Lungenentzündung kurz vor ihrem Tod aus dem Krankenhaus entlassen worden. Als ich sie jammernd im Keller fand und die Ärztin anrief konnte ich Ihre Todesangst, ihre Hilferufe und ihre offensichtlichen Schmerzen kaum aushalten. Abschiede aller Art und darin auch Todesbegegnungen werden zu einer besonderen Lebenserfahrung im Alter

In den letzten Stunden meines Zusammenseins mit Sternchen hat mich mitten im tränenreichen Abschiedsschmerz plötzlich das Gefühl eines unbändigen Glücks ergriffen, dieses Lebewesen so lange bei mir gehabt und von ihr so viel über das Glück des Wohlbefindens, über Hingabe, Pflichtgefühl und manchmal auch Verzweiflung, über Zugehörigkeit und freundschaftlichen Verbundenheit im Älterwerden gelernt zu haben. Ich konnte Sternchen und mich selbst trösten und fühlen, wie sich der Schmerz des Abschieds mit einer tiefen Dankbarkeit für

das, was ich hatte, verband. Sternchen war und bleibt das Glück, das das Älterwerden und das Altsein für mich als Alleinlebende bereithielt, „warm und weich wie Wolle.“, wie ein Gelehrter des Sufi Ordens das Glücksgefühl einmal beschrieb. Es hat sich im tiefsten Sinn des Lebens gelohnt, mit ihr zusammen 20 Jahre das zu üben, was wir Lebensglück nennen.

Alt zu werden und vor allem hochaltrig zu sein, ist mehr oder weniger ein Glücksfall, durchwirkt von kleinen und großen Pechsträhnen, ist Lebensraum, der immer wieder neu gesucht, erfunden und gestaltet werden muss, eine Art Pause zwischen Geburt und Tod. Wer leben will, muss älter werden! Mit und ohne Katze, mit mehr oder weniger Glück, allein, in Partnerschaft oder im Familienkreis, gesund oder krank, arm oder reich. Daran gibt es nichts oder nur wenig zu rütteln. Es ist, was es ist! Und wohin das Glück geht und mit wem wir durch alle Lebensphasen hindurch unser Leben teilen und glückliche Freundschaften erleben werden, ist offen! Leben enthält kein konkretes Versprechen für Dauer, Glück, Wohlergehen, Lebensqualität oder den zu erwartenden Umfang von Lust oder Last im Alter. Es bleibt unberechenbar und ist wie das Glück nicht erpressbar. Leben lebt nicht von Vorauszahlungen, nicht von Verträgen, die wir mit ihm zu machen versuchen, sondern wächst in die Erfüllung seiner Aufgabe hinein. Körper, Geist und Seele, die dienstbaren Geister und Werkzeuge unseres Lebens, werden zu einem ständigen Dialog mit den Lebensverhältnissen gezwungen, müssen Anpassung und Widerstand üben und sich zwischen gelebtem und ungelebtem Leben durchschlagen, ob wir das persönlich für gut halten oder nicht, das Leben lieben oder nicht, glücklich sind oder nicht, jung oder alt.

In meiner Trauer um Sternchen erreichte mich kurz nach ihrem Tod die abgebildete Zeichnung, die nicht nur auf innigste Weise meine Beziehung zu Sternchen zum Ausdruck bringt, sondern zusätzlich von einem anderen Glück, dem Glück einer lebendigen Freundschaft zeugt, die mich bis heute seit über 50 Jahren bis ins hohe Alter begleitet. Jutta W. (Jahrgang 1925) habe ich nach einem Herzinfarkt in frühen Lebensjahren in der Töpferwerkstatt der Rehabilitationsklinik Lauterbacher Mühle in Bayern kennengelernt. Entschlossen hat mir Jutta W. damals einfach einen Klumpen Ton in

die Hand gedrückt und der skeptischen Patientin vorgeschlagen, wie man sich möglicherweise „erden“ oder selbst beglücken kann, wenn man in einer Lebenskrise den Boden unter den Füßen verliert. Die zufällige „kunsttherapeutischen Begegnung“ in einer Klinik mauserte sich in vielfacher Weise zu einem Glücksfall auf meinem Lebensweg und zeugt bis heute davon, wie unverhofft das Glück in jedem Alter und in jeder Lebenssituation um die Ecke biegen kann. Jutta W. ist Künstlerin, vor allem Lebenskünstlerin und glücklicher Herz-Häuptling einer großen Familie; Mutter von 5 Kindern, 9 Enkelkindern und 11 Urenkeln. Sie hat alles, was ich mir als Glück am Anfang meines Lebens durchaus gewünscht hätte. Jutta aber hätte nach dem Krieg auch gerne studiert und hält mein kinderloses Leben als Wissenschaftlerin und Autorin für ein großes Glück . Mit ihren 97 Jahren ist sie 13 Jahre älter als ich und wir reden wirklich über Gott und die Welt und über das Glück., über das, was wir noch verstehen und das, worüber wir uns nur noch wundern und was inzwischen außer unserer Reichweite liegt. Wenn wir uns treffen sind Speis und Trank wie Leckerli, die auch Katzen genießen

Sternchen war die dritte in unserem Bunde! Jutta hat meine Liebe und mein Glück mit diesem Tier und meine Trauer über den Abschied von ihr wie kaum jemand anders fühlen können. In der Zeichnung ist ein Erinnerungsbild entstanden, das Sternchen in mir lebendig halten wird.

